

dition aufnimmt und für das geistliche Leben substantielle Hilfe anbietet. Wichtig ist etwa die befreiende Interpretation der Ordensregeln vom Geist her. Sehr brauchbar sind aber auch kleine Hinweise, z. B. auf das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ (S. 59 f). Besonders willkommen wird dem Leser die ausführliche Erklärung zu den Regeln zur geistlichen Unterscheidung sein (S. 66–85). — Die Ausführungen zeichnen sich — wie immer bei G. — durch eine schöne und klare Sprache aus.

Innsbruck

Hans Rotter

PEGUY CHARLES, *Im Schweigen des Lichts*. (Herderbücherei: Texte zum Nachdenken). (140.) Herder, Freiburg 1982. Ppb. DM 6,90.

Das Werk von Charles Péguy, der im Alter von 41 Jahren bei einem Sturmangriff im ersten Weltkrieg ums Leben kam, hat in Deutschland in den fünfziger Jahren eine starke Wirkung ausgeübt, an der auch die äußerst einfühlsamen Übertragungen von Oswalt von Nostitz Anteil haben; Nostitz besorgte auch die vorliegende Auswahl und Übertragung. Péguy's zentrales Thema der „Hoffnung“, die er in das Bild eines kleinen Mädchens faßt, spricht auch die Gegenwart wieder an, die vermutlich auch für seine Form ein empfindlicheres Ohr hat. Seine reiche, eindringliche, bisweilen expressionistische Bildsprache und seine rhythmische Prosa setzen meditative Bereitschaft voraus. Der vorliegende Band enthält neben einer kenntnisreichen Einleitung mit lesenswerten Bemerkungen zum Thema „Hoffnung“ Texte aus dem „Mysterium der Hoffnung“, aus dem „Mysterium der unschuldigen Kinder“ und aus dem Versepos „Eve“.

Linz

Dietmar Kaindlstorfer

LEHMANN KARL, *Signale der Zeit — Spuren des Heils*. (192.) Herder, Freiburg 1983. Ppb. DM 19,80.

Johannes XXIII. hat mit seinem „aggiornamento“ das Fenster zur Welt weit geöffnet und dadurch dem II. Vatikanum jenen Blick zur Weltverantwortung ermöglicht, der in der Konstitution „Gaudium et spes“ den entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Der frohe Ausblick und die zuversichtliche Aufbruchsstimmung ist inzwischen einer herben Nüchternheit gewichen und mancherorts droht sogar Letargie und Pessimismus, eben auch im kirchlichen Bereich. Die schwierige Lage der Welt im großen wie im kleinen verstärkt diese negativen Tendenzen.

In diese Situation hinein hat der bekannte katholische Dogmatiker Karl Lehmann, seit Oktober 1983 Oberhirte der Erzdiözese Mainz, schon mehrmals ein deutliches und ermutigendes Wort gesprochen, z. B. in seinen Schriften: „Neuer Mut zum Kirche-Sein“, „Geistlich handeln“ oder „Mit der Kirche leben“. Das Buch „Signale der Zeit — Spuren des Heils“ reiht sich diesen sinngemäß an.

In zwei Abschnitten bietet es eine Analyse gegenwärtiger Probleme und versucht das Hoffnungsvolle des Heilswirkes der Kirche auch in so schwieriger Zeit darzulegen. Zu den akuten Problemen rechnet der Autor u. a. die drängende Sinnsuche, vielfach verqu coast mit irreführenden Heilswegen, die ernste Frage nach den Grundwerten, eine wiedererwachende Religiosität, welche eine klare Unterscheidung der

Geister erfordert und die anscheinend stagnierenden Bemühungen der Ökumene. Im zweiten Abschnitt wird zu weltbejahender und zuversichtlicher Zukunftsarbeit ermuntert, wobei der Kirche eine besondere Aufgabe, und zwar in der karitativ geprägten Gemeinde zukommen wird. Einheit und Vielfalt kirchlicher Dienste haben ihre Berechtigung und Verantwortung.

Das Wort von Bischof Karl Lehmann zeichnet sich aus durch sprachliche Klarheit, einen nüchternen Realismus und eine ausgewogene Mitte. Die Probleme werden ebenso wie deren Ursachen treffend aufgezeigt, Richtiges vom Unrichtigen sauber getrennt und stets wird deutlich darauf hingewiesen, was und wie die Kirche zu deren Bewältigung beisteuern kann, aber auch, wo ihre Grenzen liegen. Dem Ganzen liegt ein froher und gläubig-zuversichtlicher Tenor zugrunde. Es ist ein Buch, das Weitblick und Zukunftsschau vermittelt und vor allem ermutigend wirkt.

Linz

Josef Hörmandinger

BOCKEL PIERRE, *Geschöpfe aus Gottes Hand*. (241.) Pustet, Salzburg 1982. Ln. S 224.—/DM 32,—/sfr 29.—.

Diese unkonventionelle Autobiographie des Franzosen und Priesters Pierre Bockel, geb. 1914 und seit 1967 Priester an der Kathedrale von Straßburg, gibt einen Einblick in das eigenartige Ineinander von Priesterdienst und politischem Patriotismus. Bockel trat nach seiner Priesterweihe im Jahre 1943 in den französischen Widerstand ein, wo er André Malraux begegnete, dessen Faszination auf Bockel das ganze Buch durchzieht und der es auch durch ein längeres Vorwort eingeleitet hat. Für den Leser ist einerseits die unbefangene und spontan wirkende Darstellung des vielfältigen und unentwirrbaren Gewebes von Freundschaft, Begegnungen, Krieg, Heiliger Schrift, Widerstandsbewegung u. a. aufschlußreich, da sie immer wieder auftretendem Klischee von geistlicher Lebensdarstellung entgegenwirkt, andererseits wird aber mancher überhöhte und übersteigerte emotionale Zug wieder befremden, wie z. B. die Übertragung von religiösem Vokabular (Feuertaufe, Hoherpriester, Weihe) auf die Begegnung mit Malraux im Krieg. Die zwischendurch eingewobenen Reflexionen über politische Ereignisse auch nach dem Krieg, literarische Werke oder theologische Fragen geben Auskunft über die intellektuelle und geistliche Bewegung des Autors.

Linz

Dietmar Kaindlstorfer

RAHNER KARL, *Gebete des Lebens*. Hg. v. Albert Raffelt mit einer Einführung von Karl Lehmann. (208.) Herder, Freiburg 1984. Ppb. DM 22,—.

Zum 80. Geburtstag von Karl Rahner hat A. Raffelt diese Sammlung seiner Gebete aus einem halben Jahrhundert besorgt und er will damit „dem betenden und betrachtenden Nachvollzug Gebetstexte eines großen theologischen und geistlichen Lehrers zur Verfügung stellen“ (202). Rahner selbst sieht darin nicht mehr als „eine Anregung, dies oder jenes deutlicher zu sehen, in der eigenen Weise in sein Herz aufzunehmen und mit eigenen Worten Gott zu sagen, was man sonst vielleicht übersähe“ (205). Aber es ist